WerkstattGeschichte 41, Klartext Verlag, Essen 2006, S. 97-98

Das radikale Milieu

Detlef Siegfried, Das radikale Milieu. Kieler Novemberrevolution, Sozialwissenschaft und Linksradikalismus 1917–1922, Wiesbaden (Deutscher Universitäts-Verlag) 2004, 192 Seiten, 29,90 €

Manchmal treffen unterschiedliche Lebensläufe aufeinander, um sich nach kurzer Zeit wieder zu lösen und auf verschiedenen Bahnen ihren Weg fortzusetzen. Einen solchen Moment hat Detlef Siegfried auf bemerkenswerte Weise untersucht. Siegfried, bekannt vor allem durch seine Studie über die Verbindung von Intellektuellen, Radikalismus und Flugzeugproduktion bei Junkers von 1914 bis 1934, aus der heraus auch diese Gruppenbiographie entstand, hat einen kleinen, temporären, doch interessanten und aufschlussreichen Kreis von Linksintellektuellen in Kiel in den Jahren zwischen 1918 und 1922 entdeckt. Mitglieder dieses Kreises engagierten sich sowohl in den unterschiedlichen Linksgruppen der Revolutionszeit und arbeiteten zugleich im Institut für Weltwirtschaft wissenschaftlich über die Arbeiterbewegung.

Geboren in der letzten Dekade des 19. Jahrhunderts, gehörten diese Männer sämtlich zur »jungen Frontgeneration«, jenen Jahrgängen, die sich kaum achtzehnjährig als Kriegsfreiwillige meldeten und sich von den älteren, in Beruf und Gesellschaft fest verankerten übrigen eingezogenen Männern nachhaltig unterschieden. Wenn diese jungen Männer durch den Krieg auch nicht sämtlich zerbrochen, so seien sie doch, wie ihr wortgewandter, zeitgenössischer Porträtist E. Günter Gründel konstatierte, aus dem Gleis geworfen worden. Nach den existentiellen Erlebnissen nach Hause zurückgekehrt, hätten sie erleben müssen, dass die Heimat mittlerweile ein völlig anderes Gesicht trug, und hätten die Welt der bürgerlichen Geschäftigkeit und Geschwätzigkeit verachten gelernt.

In Kiel, wo seit 1913 der überragenden Soziologe Ferdinand Tönnies lehrte, fanden sich zusammen: Hans Bötcher, aktives SPD-Mitglied, der 1921 mit einer vergleichenden Abhandlung zur revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Amerika, Deutschland und England promovierte und ein Jahr später an den Folgen seiner Kriegsverletzung starb; Paul Hermberg, ebenfalls kriegsverletzt, der bei Tönnies promovierte, später in Jena Professor wurde, 1933 Deutschland verließ und ein international geachteter Statistiker wurde; Alfred Meusel, USPD-Vertreter im Kieler Aktionsausschuss gegen den Kapp-Putsch, der seine Dissertation über das Erkenntnisobjekt bei Marx schrieb und 1922 an die TH Aachen ging. Er näherte sich der KPD an, wurde 1933 vom Dienst suspendiert und zeitweise interniert, emigrierte nach Großbritannien und kehrte nach dem Krieg nach Deutschland zurück, um in Ost-Berlin Professor für Neuere Geschichte und erster Direktor des Museums für Deutsche Geschichte zu werden. Außerdem gehörten zu diesem Kreis: Rudolf Heberle, der 1923 mit einer Studie über die schwedische Arbeiterbewegung promovierte, danach Assistent in Königsberg war, dann wieder als Privatdozent in Kiel lehrte und 1938 in die USA emigrierte; Richard Sorge, Student in Kiel, der in Hamburg promovierte, wegen seiner politischen Aktivitäten zugunsten der KPD seine Assistentenstelle verlor und schließlich 1944 als sowjetischer »Meisterspion« in Japan zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde; Ernst Schuster, seit 1918 Assistent von Bernhard Harms, dem damaligen Leiter des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel. Schuster übernahm nach seiner Habilitation 1921 mehrere Professuren in Münster,

Tübingen, Mannheim, Heidelberg und wechselte später in die Industrie; schließlich Adolf Dethmann, der kurz nach der Novemberrevolution erst der USPD, dann der KPD beitrat und sich dann der linksradikalen Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands (KAPD) anschloss, dort in den Führungskreis aufstieg, um nach dem Zerfall der Splitterpartei in die Privatwirtschaft zu gehen und schließlich bis zum Direktor der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau aufzusteigen.

Akribisch und mit großem Spürsinn für entlegene Quellen und längst verschollene Publikationen zeichnet Siegfried diesen linksintellektuellen Kreis nach, der theoretisch stark von Tönnies beeinflusst war. Diese jungen Wissenschaftler verstanden sich nicht als akademische Stubengelehrte, sondern wollten politisch zugunsten eines syndikalistischen, gemeinschaftlichen Sozialismus eingreifen. Im Kieler Institut für Weltwirtschaft konnten sie für kurze Zeit wissenschaftliches und politisches Engagement verbinden, nicht zuletzt durch die besondere Persönlichkeit von Kurt Albert Gerlach, Jahrgang 1886, linker Sozialdemokrat, frischgebackener Professor für Wirtschaftliche Staatswissenschaften in Kiel und späterer Gründungsdirektor des Frankfurter Instituts für Sozialforschung. Bei Gerlach trafen sich die jungen Wissenschaftler, um zu fachsimpeln und zu politisieren. Aber auch die privaten Verbindungen verschränkten sich: Richard Sorge und Gerlachs Frau verliebten sich ineinander und heirateten 1921, die Tochter von Ferdinand Tönnies wurde die Ehefrau von Rudolf Heberle.

In drei Teile gliedert Detlef Siegfried seine Studie: eine Topografie des linksradikalen Milieus in Kiel, eine wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung zum Institut für Weltwirtschaft in den Jahren 1919 bis 1922 und schließlich eine Geschichte der KAPD, mit besonderem Blick auf die politische Tätigkeit von Adolf Dethmann, der in diesem Buch ein vielleicht von den Quellen herrührendes großes Gewicht erhält. Das ist plausibel strukturiert und wirft drei unterschiedliche, dennoch aufeinander bezogene, erhellende Perspektiven auf diesen Kreis, den terminologisch eindeutig zu kennzeichnen schwer fällt. Lässt sich aus dieser kurzen, zeitbedingten Koinzidenz von Biographien ein »radikales Milieu« konstruieren? Vielleicht wird mit dem Begriff des Milieus das Räumliche zu stark gegenüber dem Zeitlichen betont. Denn erkennbar gehörten diese jungen, linksintellektuellen Sozialwissenschaftler einer spezifischen Generation an, deren Erfahrungen, hier insbesondere durch das Zusammentreffen in Kiel während der Revolutionszeit, ihre späteren Lebensläufe bestimmten – einer Generation, die im übrigen die Funktionärsreihen der KPD insgesamt bestimmte, wie Klaus-Michael Mallmann herausgearbeitet hat. Daher wäre es sicher lohnend, noch einmal begrifflich über diesen Zusammenhang zwischen Generation und besonderem Ort nachzudenken. Denn sowohl das revolutionäre Kiel wie die enge wissenschaftliche Gemeinschaft am Institut für Weltwirtschaft, die für eine kurze Zeit fast selbst die privaten Beziehungen untereinander beeinflusste, boten die Bedingungen für eine spezifische Selbstthematisierung, deren kurzzeitige Homogenität sich in den folgenden Jahren in den differierenden Lebensläufen wieder auflöste, deren Kohärenz jedoch offenkundig erhalten blieb.

Michael Wildt (Hamburg)